



Loppot 29/8 95

Hochwüchster Herr Professor,

Besten Dank für Ihr Schreiben. Inzwischen habe ich auch von  
 Nöldeke erfahren, dass Ihnen meine Socin-Kritik nicht gefallen  
 hat. Nöldeke selbst und andere haben sich ähnlich geäußert.  
 Dennoch bin ich überzeugt, Socin nicht Unrecht gethan zu  
 haben. Hätten Sie sich ein halbes Tag in Berlin  
 Gelegenheit gehabt zu beobachten, mit welcher Intelligenz Sachan-  
 sene Stümper-Protektions-Politik betreibt, um sich abhängi-  
 ge Werkzeuge heranzuziehen, Sie würden zweifellos meine Gerech-  
 tigkeit gegen die, welche die wankend gewordenen Positionen dieses  
 Menschen von neuem gefestigt haben, billigen. Über diesen  
 Punkt wies ich mich mit allen Orientirungen deselben Anreiz,  
 die in die Verhältnisse eingewirkt sind. Meinungs-Verschiedenheiten  
 können nur in betreff der allerdings sehr zweideutigen Rolle beste-  
 hen, welche Socin Sarsan gegenüber spielt. Ich habe nie  
 behauptet, dass sie ihre Hand in rubb getaucht und einen  
 Pact abgeschlossen haben. Socin will überall seinen Einfluss geltend

machen und nähert sich deshalb Sachau. Sachau, von dem in Berlin kein Hund mehr einen Knochen nimmt, zieht aus der Thatensache, dass sich noch ein angesehenes Gelehrtes mit ihm abgibt, den allergroßten Nutzen für seine egoistischen Pläne. Dass Socini daneben über Sachau stimpft, entlastet ihn nicht von der Mitschuld an Sachaus Thaten.

Erst jetzt erfahre ich, dass Socini mit Abels Eltern von Basel her eng befreundet war. Solche Beziehungen hätten ihn höchstens zu einer wohlwollenden Beurteilung Abels veranlassen dürfen, obwohl auch hier bei Socinis Nachstellung auch Abels allgemein anerkannter Unfähigkeit (nur Sachau hält ihn für ein Hottentot) eine Ungezogenheit gegen andere gewesen wäre. Unverzeihlich aber bleibt, was Socini statt dessen gethan hat: Er drückt über die Arbeit eines jüngeren Folgelesers, dem er erst vor ganz Jahrestagen an lassen wollte, die aber jedenfalls streng sachlich und fleißig war, 2 Spalten rotheten Fleckes ins Lit. Centrallbl., die nicht einen punimäßigsten Gedanken enthalten, mich aber ins Unermeßliche windeln, dem ein „besser anderswo“ laßt nur diese Denkung zu. Von Prof.

Hardmann soll, wie mir M. Hardmann erzählte, als sie zufällig das Blatt in die Hand bekam, über die gemene Gehässigkeit - ich citire wortaus - des Socinischen Aufsatzes den ganzen Tag sehr verstimmt gewesen sein. Abgesehen Anweisungen wurden mir aber auch von anderer Seite mitgeteilt. Auch Geherrnrd Aghwardt, dem ich in der Angelegenheit um einen Rat bat, ersuchte einen Vermittlungsversuch für ausgeschlossen. Die perfide Intention des von mir Gelesenen macht Socinis Kritik, die sonst nur eine Rohheit wäre, vollends zu einer Niederträchtigkeit. Es thut mir leid, dass ich das von Socini, der, obwohl er Zweifellos kein großer Geist ist, doch mannigfaltige Verdienste hat, sagen muss; aber der Ausdruck entspricht nun einmal dem Sachverhalt.

Das wollte ich Ihnen zu Ihrer Information mittheilen, weil mir an Ihrem Urteil gelegen ist. Was ich Ihnen wissenshaftig schreiben wollte, muss ich aufgeben, da mich die Erinnerung

an die Berliner Strober-Gesellschaft wieder sehr erregt hat.

Mit bestem Guss

hatsagungsvoll

Ihr ergebener

Georg Jacob

Loppot, Danziger Str. 22